

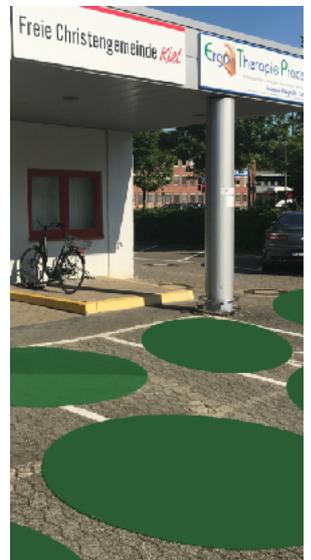
LIVINGROOM - 21.6.2020

SEI EIN KREISZIEHER *Lars Jaensch*

Vor über drei Monaten habe ich die erste, spontane und improvisierte Living-Room Produktion bei YouTube ins Internet gestellt. Diesen ersten Videogottesdienst nach dem sogenannten Lockdown begann ich damals mit den Worten: „Guten Morgen, ihr Lieben. Das ist schon irgendwie bizarr. Es ist Sonntagmorgen und ich bin nicht im Gottesdienst - und das als Pastor!“ Seitdem haben wir nun schon 30 Living-Room Gottesdienste produziert und ich habe rund 15 vertiefende Predigtbriefe verfasst. Insgesamt haben an diesem großen Projekt bislang 14 Personen mitgearbeitet, vom Kulissenbau über Kamera, Musik, Ton, Schnitt bis hin zu Predigt und Moderation. Dafür bin ich sehr, sehr dankbar.

Aufgrund der aktuellen Lockerungsmaßnahmen können wir nun am 21. Juni endlich wieder einen sogenannten Präsenzgottesdienst feiern, quasi LivingRoom „live“. In den kommenden Wochen planen wir jeden Sonntag einen Open-Air Gottesdienst auf dem Parkplatz unseres Gemeindehauses (Werftstraße 208, 24143 Kiel). Rund 70-80 Personen können - bei allem gebotenen Abstand jeweils an diesen kurzen, rund einstündigen Gottesdiensten teilnehmen. Nicht jeder kann und will zum jetzigen Zeitpunkt und unter den erheblichen Einschränkungen schon wieder an einem Gottesdienst teilnehmen, andere wiederum sehnen sich danach. Jeder darf sich da frei fühlen. Wir werden auch noch eine ganze Weile die Online-Gottesdienste und die wöchentlichen Predigtbriefe weiter produzieren.

Extra für die speziellen Open-Air-Gottesdienste haben wir vierzig runde, grüne Inseln aus Teppich geschaffen. In diesen Kreisen können jeweils 1-2 Personen zusammen stehen oder sitzen. Diese Kreise haben eine Bedeutung, auf die ich gleich noch näher eingehen werde.



GOTTESDIENST IST DOCH MEHR ...

Spulen wir den Film unserer Erinnerung einmal kurz nur um ein paar wenige Monate zurück: Wir waren es gewohnt, jeden Sonntagmorgen früh aufzustehen, uns schick zu machen und zum Gottesdienst in die Gemeinde zu fahren. Dort trafen wir uns mit anderen Christen, tauschten Neuigkeiten aus, beteten gemeinsam, lobten Gott mit vielen anderen zusammen, sangen ihm unsere Lieder und hörten einer Predigt zu. Einmal im Monat feierten wir Abendmahl. All' das war wöchentliche Routine, jahrein, jahraus. Das ist eine gute und lobenswerte Tradition, keine Frage. Aber bei dem einen oder anderen wurde es mit der Zeit dann auch zu einem reinen Pflichttermin, den man mehr oder weniger regelmässig wahrnahm. Herz und Gedanken waren da oft ganz woanders - zum Beispiel schon beim sonntäglichen Braten. Dies gilt nicht für jeden und mag auch überzeichnet sein.

Heute hingegen ist alles anders. Wir sind herausgerissen aus dieser Routine, aus unseren gewohnten Bahnen, aus dem üblichen Gemeindeleben. Fast nichts ist so, wie es noch vor kurzem war. Die Gänge im Gemeindehaus sind verwaist, kein Kinderlachen dringt aus den Spielzimmern, kein Lobgesang durchweht die Gänge und auch das gemeinschaftliche Gemurmel in der Cafeteria ist verstummt. Erst jetzt, wo wir uns nicht treffen konnten, dämmert uns, wie bedeutsam, wichtig und hilfreich doch die Gemeinde, die Versammlungen

und die Gemeinschaft sind. Wir beginnen die Gottesdienste zu vermissen und lernen ihren Wert neu schätzen - gerade weil sie momentan nicht selbstverständlich sind.

Wir geben uns viel Mühe mit unseren Online-Gottesdiensten und doch ahnen wir, dass sie nur ein Ersatz für das Wahre sind. Gottesdienst und Gemeinde ist einfach mehr, lebt von der persönlichen Begegnung und der gemeinschaftlichen Interaktion. Natürlich ist es bequem, wenn man einen Gottesdienst ganz gemütlich vom Sofa aus verfolgen und dabei seinen Kaffee trinken und ein leckeres Marmeladenbrötchen essen kann. Aber irgendetwas fehlt. Unterm Strich kann nichts die persönliche Begegnung ersetzen, die gegenseitige Ermutigung und vor allem auch das gemeinsame Gott feiern mit Gebet und Gesang.

Ich produziere mit meinem Team aus Leidenschaft und voller Freude die Online-Gottesdienste, die von vielen Menschen in Kiel und im ganzen Land geschätzt werden. Dennoch sehe ich eine Gefahr: Gottesdienst als beständig verfügbare und beliebig abrufbare Konsumware, durch die ich mich berieseln lassen und die ich, wenn's mir nicht passt, notfalls auch einfach abstellen kann. So verliert ein kostbares Geschenk Gottes leicht auch an Wert.

Und genau da muss jeder von uns persönlich sehr wachsam sein und gegensteuern. Gottesdienste im TV oder Internet sind natürlich etwas sehr Gutes, wenn ich aber - von der inneren Haltung und Einstellung her - auf Dauer ein rein passives „Sofa-Christen-Leben“ bei Kaffee und mit einer Schüssel Chips im Arm führe, dann entwickelt sich etwas in die falsche Richtung. Das darf aber bitte nicht falsch verstanden werden. Ich erhebe nicht den Finger gegen diejenigen, die mit den Lockerungen eher vorsichtig und defensiv umgehen, die lieber noch abwarten und sich keinem unnötigen Risiko aussetzen wollen. Ganz und gar nicht. Das ist legitim und völlig in Ordnung! Es geht mir hierbei um etwas völlig anderes.

Karl Lagerfeld, der bekannte Modedesigner hat einmal folgendes gesagt: „Wer eine Jogginghose trägt, hat die Kontrolle über sein Leben verloren“. Das ist sehr überspitzt und ich kann nicht so recht darüber lachen, denn ich liebe meine Jogginghose. In den letzten Monaten habe ich sie häufiger getragen als je zuvor in meinem Leben. Und ich fühle mich durchaus sehr wohl darin. Hier geht es eher um eine innere Haltung, eine Einstellung zum Leben. Jogginghose steht hier für Bequemlichkeit und Trägheit, für ein Sich-Gehen-Lassen. Ich glaube, eine der Lektionen, die uns aktuelle monatelange Zwangspause gelehrt hat, lautet: Komm' aus deiner erstarrten Routine heraus, sei nicht nur durch frommes Pflichtbewusstsein angetrieben. Schätze den Wert der Gemeinde und beginne ganz neu mit Leidenschaft und ganzer Hingabe zu leben. Es gibt noch einen anderen wichtigen Aspekt von „Gottesdienst“ und dafür stehen symbolisch auch die erwähnten grünen Kreise. Um das näher zu erläutern, muss ich Legende von Honi dem Kreiszieher erzählen.

DER KREISZIEHER

Es geschah im 1. Jahrhundert vor Christus. Es war die Zeit zwischen den Geschehnissen des Alten und des Neuen Testaments. Der letzte Prophet in Israel war seit rund 400 Jahren verstorben. Es herrschte quasi „Funkstille“. Gottes Wort, seine Gegenwart und seine Wunder schienen unendlich weit weg und unerreichbar. Hinzu kam noch eine langanhaltende, schwere Dürre unter der die Menschen in Israel zu leiden hatten. Die Trockenheit drohte das Leben einer ganzen Generation zu vernichten. Auch Wasser schätzt man oft erst dann so richtig, wenn es fehlt.

In Jerusalem lebte damals, so wird es im jüdischen Talmud berichtet, ein frommer und gottesfürchtiger Mann namens Honi. Er glaubte fest an die Wirksamkeit eines inbrünstigen und konkreten Gebetes und an ein offenes Ohr Gottes. Und so betete er auch inmitten dieser Dürrekatastrophe. Eines Tages trat er in Jerusalem auf einen öffentlichen Platz. Inmitten einer großen Menschenmenge ergriff er einen langen Stab und begann, Stück für Stück einen Kreis in den staubigen Boden zu zeichnen. Als er damit fertig war, fiel er auf die Knie und betete mit lauter Stimme: „Herr des Universums, ich schwöre vor deinem großen Namen, dass ich nicht aus diesem Kreis weichen werde, bis du deinen Kindern Barmherzigkeit erwiesen hast!“ Dieses entschlossene Gebet kam aus seiner tiefsten Seele, energisch und doch demütig, zuversichtlich und dennoch bescheiden, erwartungsvoll und

doch nicht anmaßend. Als sein Gebet zum Himmel stieg, begannen ganz zart einige Regentropfen von dort herab zu regnen. Die Menge war entzückt und jubelte laut. Honi aber betete weiter: „Nicht um solchen Regen habe ich gebeten, sondern um Regen, der die Zisternen, Gruben und Höhlen füllt!“ Eine kalte Brise fegte über den Platz und das Nieseln schwoll an zu einem schweren Wolkenbruch. Die Menschen brachten sich angstvoll schnell in Sicherheit vor diesen Sturzfluten. Ungerührt aber durchaus nicht zufrieden, betete Honi weiter und präziserte sein Anliegen: „Nicht um solchen Regen habe ich gebetet, sondern um den Regen deiner Gunst, deines Segens und deiner Güte!“ Nun begann es ruhig, anhaltend und gleichmäßig zu regnen. Wie bei einem herrlich erfrischenden Sommerregen. Die Erde wurde durchnässt, gesättigt und die Menschen in Israel vor einer Katastrophe gerettet.

Warum erzähle ich diese Geschichte? In ihr finde ich etwas von der Leidenschaft, dem Herzblut, der Inbrunst und der Hingabe wieder, von der ich weiter oben geredet habe. Auch in der Bibel finden wir einen ganz ähnlichen Bericht über einen leidenschaftlichen, inbrünstigen, ernsthaften Beter:

*Jakobus 5,16-18 Das **inbrünstige Gebet** eines Gerechten **vermag viel in seiner Wirkung**. Elia war ein Mensch von gleichen Empfindungen wie wir (= ganz einfach ein Mensch wie du und ich); und **er betete ernstlich** (...) und der Himmel gab Regen, und die Erde brachte ihre Frucht hervor.*

Wo uns diese Inbrunst verloren gegangen ist, da müssen wir sie für uns persönlich zurück gewinnen. Wir sind nicht dazu berufen worden, geistliche Couch-Potatos (Sesselhocker) zu sein und uns nur berieseln zu lassen. Ich habe verschiedentlich gesagt, dass die Corona-Krise Fragen an uns persönlich stellt, uns manchmal sogar infrage stellt. Krisen zeigen - oft sehr schonungslos - auf, was in den Herzen ist und ob unser Leben auf einem starken Fundament ruht. Manchmal fällt dieser Test recht ernüchternd aus, aber er zeigt eben auch auf, wo wir nachbessern müssen. Und das ist etwas Gutes! Die Frage, die sich hier stellt lautet also: Bin ich noch ganz bei der Sache? Schlägt beim Evangelium noch mein Herz schneller? Habe ich noch das Feuer des Geistes? Schlägt mein Herz noch im Gleichklang mit meinem himmlischen Vater? Meine ich es wirklich ernst, wenn ich bete: „Dein Reich komme ...“?

*Römer 11,11-12 **Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.***

Genau über dieses Feuer, diese Leidenschaft und Hingabe sprechen auf symbolische Weise unsere grünen Kreise, spricht auch die Legende vom Kreiszieher. Sie charakterisieren einen Gottesdienst, wie er eigentlich sein soll: Er ist zuerst einmal ein Dienst an Gott - und dann erst an den Menschen. Ein Sofa-Christ fragt stets nur: „Was bringt mir der Gottesdienst?“. Ein leidenschaftlicher Jünger Jesu hingegen fragt: „Wo kann ich mich in den Gottesdienst einbringen, für Gott und Mensch ein Segen sein?“

EIN GOTTESDIENST, WIE ER SEIN SOLL

In Römer 12 spricht Paulus über einen „vernünftigen, einen logos (Wort) gemäßen“ Gottesdienst. Zu seiner Zeit kamen Lehren auf, die Christsein als etwas rein Spirituelles ansahen. Diese Übergeistlichkeit verleugnete zugleich die Wichtigkeit einer konsequenten und entschiedenen, heiligen Lebensführung der Christen. Paulus steuerte hier gegen an und sagt quasi: Glaube muss Konsequenzen haben, sich im Miteinander und Alltag bewähren und erweisen. Er muss auch gute Taten nach sich ziehen, sonst ist er nur esoterisches Geschwafel. Jakobus sieht dies ähnlich und sagt immer wieder, dass der Glaube ohne (nachfolgende) Werke nutzlos und tot sei (Jakobus 2,20+26).

*Römer 12,1 Weil Gott so barmherzig ist, fordere ich euch nun auf, liebe Geschwister, **euch mit eurem ganzen Leben für Gott einzusetzen**. Es soll ein **lebendiges** und **heiliges Opfer** sein - ein Opfer, an dem Gott Freude hat. **Das ist ein Gottesdienst, wie er sein soll - ein vernünftiger Gottesdienst.***

Eine moderne Übersetzung sagt: Nimm deinen Alltag, dein tägliches Leben, dein Schlafen, Essen, deinen Weg zur Arbeit, deine Freizeit und stelle dies alles Gott zur Verfügung -

platziere es in seiner Gegenwart! Das ist ein vernünftiger Gottesdienst. Gottesdienst ist dann ein makelloser, ein vernünftiger Gottesdienst, wenn meine innere Haltung und Einstellung aktiv, leidenschaftlich, hilfsbereit, aufmerksam und rücksichtsvoll ist.

*Jakobus 1,27 Ein **reiner und makelloser Gottesdienst** vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen und Witwen in ihrer Bedrängnis zu besuchen, sich selbst von der Welt (also dem Prinzip „Ich, meiner, mir mich“) unbefleckt zu erhalten.*

Anders ausgedrückt: Was ist dein Kreis, den du ziehen solltest? Wofür nimmst du - im Namen Gottes - Verantwortung und setzt dich dafür mit Leidenschaft, Ernsthaftigkeit und Herzblut ein. Was sind die Umstände, mit denen du in deinem Alltag zu tun hast? In welchen Kreisen bewegst du dich? Genau diese Kreise definieren deine Verantwortung, sind der Bereich deiner Salbung, deiner Berufung, deines Auftrages. Ob in der Uni oder an der Schule, in der Fabrik oder im Büro, in der Lehre oder der Chefetage, in der Klinik oder am PC, in der Familie, bei den Kindern oder den pflegebedürftigen Eltern - wo stehst du in Gebet und Tat für dein Umfeld - deinen Kreis - ein mit dem Schrei: „Ich weiche nicht aus diesem Kreis, bis du Barmherzigkeit erwiesen hast?

*Römer 12,1 (NGÜ) Die **einzig angemessene Antwort auf die Barmherzigkeit Gottes** ist die, dass ihr euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung stellt ...*

Vielleicht bleibst du am Sonntag und in den kommenden Wochen lieber noch zu Hause und wartest die weitere Entwicklung ab, vielleicht kann es dir mit „Präsenzgottesdiensten“ gar nicht schnell genug gehen. Jeder hat hier sein eigenes inneres Tempo. Aber eines eint uns alle: Die einzig angemessene Antwort auf die Barmherzigkeit Gottes ist die, dass wir uns mit unserem ganzen Leben Gott zur Verfügung stellen und leidenschaftliche, glaubensvolle, kühne und erwartungsfrohe Kreiszieher sind! Bist du dabei?

INFOS FÜR BESUCHER VON LIVINGROOM - LIVE - DAS OPENAIR

- Uhrzeit: 10.00-11.00 Uhr; vom 21.6.2020 an voraussichtlich jeden Sonntag
- Bitte komme rechtzeitig, da jeder Besucher seine Kontaktdaten hinterlegen muss
- Bitte bringe deinen eigenen Mund-Nase-Schutz mit. Beim Kommen, Singen und Gehen muss er getragen werden. Am zugewiesenen Platz kannst du ihn abnehmen.
- Es gibt feste Sitzplätze, bitte bleibe dort. Auch die Kinder bleiben stets (!) bei ihren Eltern.
- Bitte halte dich an die Hygieneetikette (Kein Händeschütteln, keine Umarmungen; Husten und Niesen in die Armbeuge; Hände gründlich waschen)
- Das Gemeindehaus bleibt geschlossen. Toilettenschlüssel (WC im EG) gibt es bei den Ordnern. Bitte Hände und Türgriffe desinfizieren.
- Bitte halte zu allen Zeiten den vorgeschriebenen Abstand (1,5-2m)
- Wenn du dich krank fühlst, dann bleibe bitte zuhause!

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdÖR

Werftstraße 208 | 24143 Kiel

office@fcgkiel.de | 0431-9089220



Wir freuen uns über jede Spende. Vielen Dank!

Evangelische Bank e.G.

BIC: GENODEF1EK1

IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26